

Aktuelle Meldungen rund um angeborene Herzfehler



Frühgeborene Kinder erhalten durch medizinische Spitzentechnik Überlebenschancen.

Hightech-Herzmedizin: neue Überlebenschancen für Frühchen

In Zusammenarbeit mit dem Klinikum Dortmund gelingt Kinderherzspezialisten am Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW), Bad Oeynhausen, ein effektiver, höchst seltener Eingriff im Katheterlabor.

Ein Ungeborenes im Mutterleib wird von seiner Mutter mit sauerstoffreichem Blut versorgt. Dazu leitet eine Verbindung zwischen der Hauptschlagader (Aorta) und der Lungenschlagader, der sogenannte Ductus arteriosus, das Blut weitgehend am Lungenkreislauf vorbei. Erst nach der Geburt, wenn sich die Lungen entfalten und das Neugeborene zu atmen beginnt, schließt sich der Ductus arteriosus in den ersten Lebenstagen. Bei Frühgeborenen kann es allerdings zu lebensbedrohlichen Komplikationen kommen.

Ein Mädchen, das im Klinikum Dortmund viel zu früh in der 26. Schwangerschaftswoche zur Welt kommt, wiegt nur 830 Gramm. Das Team der Neonatologie stellt in den ersten Lebenswochen das Überleben der winzigen Anna sicher. Doch über den viel zu großen offenen Ductus arteriosus fließt weiterhin sauerstoffreiches Blut direkt in den Lungenkreislauf.

Die Spezialisten wissen, dass der Ductus verschlossen werden muss, damit Anna langfristig überleben kann. Die Medikamente, die helfen können, wirken bei ihr nicht. Daher nehmen die Ärzte Kontakt zum Kinderherzzentrum in Bad Oeynhausen auf. Gemeinsam planen sie einen außergewöhnlichen Rettungseingriff.

Vier Wochen nach der frühen Geburt wird das Mädchen, das inzwischen immerhin 1200 Gramm wiegt, per Hubschrauber ins Klinikum nach Bad Oeynhausen geflogen. Dort wird der Ductus erfolgreich per Herzkatheter geschlossen. Erst seit 2019 ist eine im Vergleich zu einer großen herzchirurgischen Operation schonende Herzkathetertherapie zum Verschluss des Ductus arteriosus bei so winzigen Frühgeborenen überhaupt möglich. Alle Organe sind zart und zerbrechlich, schon kleine Veränderungen können das Herz-Kreislauf-System gefährden. Erfahrene Kinderkardiologen wie in diesem Fall konnten das Leben des Mädchens retten.

Quelle: Herz- und Diabeteszentrum NRW (HDZ NRW)



Zu viel Cholesterin schädigt die Blutgefäße.

Beim Kinderarzt: Blutcheck könnte spätere Herzinfarkte verhindern

Wenn wir an Herzkrankheiten im Zusammenhang mit Kindern denken, fallen uns als Erstes die strukturellen Herzschäden ein. Was allerdings kaum jemand kennt, ist die sogenannte Familiäre Hypercholesterinämie (FH). Dabei handelt es sich um eine genetisch bedingte Störung des Cholesterinstoffwechsels, die dazu führt, dass die Blutgefäße schon in jungen Jahren verfetten und sich verengen. Hierdurch steigt das Risiko für einen Herzinfarkt oder Schlaganfall bereits in jungen Jahren deutlich an. Etwa eins von 300 Kindern wird in Deutschland mit einer FH geboren. Damit ist sie eine der häufigsten Erbkrankheiten. Dennoch werden laut Schätzungen gegenwärtig weniger als fünf Prozent der Fälle diagnostiziert, geschweige denn frühzeitig behandelt.

„Dabei wäre es ganz einfach und kostengünstig, diese Krankheit bei Kindern festzustellen. Durch die Messung des LDL-Cholesterinspiegels im Blut können wir erste Hinweise erhalten, ob die Krankheit vorliegt. Bei Verdacht kann eine nachfolgende genetische Bestimmung für Gewissheit sorgen“, so Professor Matthias Gorenflo, Kinderkardiologe und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Kardiologie und Angeborene Herzfehler (DGPK).

Familiäre Hypercholesterinämie ist nicht heilbar. Je früher sie aber erkannt wird, desto schneller kann man die Krankheit dank cholesterinsenkender Medikamente behandeln und schädliche Gefäßveränderungen verhindern. Die Nationale Herz-Allianz, ein neues, deutschlandweites Aktionsbündnis aller großen Herz-Fachgesellschaften und der Patientenvertretung, plädiert deshalb jetzt für die Aufnahme der LDL-Cholesterinspiegelmessung in die ärztliche Grundversorgung bei Kindern.

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislauforschung (DGK)

Hören Sie auch unseren Podcast zum Thema mit folgendem Link:
www.herzstiftung.de/podcast-cholesterin-und-gene



Kinder von Müttern mit Typ-1-Diabetes sind gefährdet.

Diabetes: wichtigster Risikofaktor für Herzfehler

Die Kinder von Frauen mit einem Typ-1-Diabetes haben ein fast vierfach erhöhtes Risiko, mit einem angeborenen Herzfehler (AHF) zur Welt zu kommen. Dies hat eine aktuelle bevölkerungsweite Registerstudie aus Finnland bestätigt. Die Untersuchung ermittelte außerdem, dass auch für den Typ-2-Diabetes ein zweifach erhöhtes Risiko bei der Entstehung von Herzfehlbildungen besteht. Damit ist Diabetes der wichtigste Risikofaktor.

Der Typ-1-Diabetes ist die häufigste Stoffwechselerkrankung im Kindes- und Jugendalter. Ursache der Erkrankung ist eine Immunstörung. Der Körper bildet Antikörper, welche die Zellen der Bauchspeicheldrüse angreifen und zerstören. Dadurch kommt es zum Ausbleiben der Insulinproduktion und zu einem Mangel des Hormons Insulin. Meist bricht ein Diabetes mellitus Typ 1 vor dem 20. Lebensjahr aus. Beim Typ-2-Diabetes hingegen, früher als Altersdiabetes bezeichnet, kann das eigene Insulin aufgrund der Resistenz im Körper nicht mehr richtig wirken. Diabetes mellitus Typ 2 entwickelt sich schleichend und mit der Zunahme von Lebensjahren. Zu den bedeutendsten Risikofaktoren für Diabetes mellitus Typ 2 gehören: Übergewicht (vor allem Fettgewebe im Bauchraum, das sogenannte viszerale Fett), Bewegungsmangel, ungesunde Ernährung, Bluthochdruck, Rauchen.

Quelle: Medizinische Hochschule Hannover (MHH)